№ 91. Freitag, den 19. April 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Der Militärprozeß.

Es weht uns an wie der Modergeruch des Mittelalters, wenn wir von Herrn v. Kotze lesen und hören. Zwar sind Hofkabalen modern genug, so lange es Höfe gab und giebt, machte und macht sich in der Kleinwelt der wenig und in der Hauptsache nur mit Nichtigkeiten beschäftigten Höflinge ein starkes Bedürfnis nach Klatsch und Ränken geltend. Es ist also nicht die That, um deren willen Herr v. Kotze unschuldiger Weise büßen mußte, die fortdauernde Belästigung der preußischen Hofgesellschaft mit dem denkbar unschönsten namenlosen Geschreibsel und Geschmiere, die uns mittelalterlich anmutet. Wohl aber ist es die geheime Vehme, die dunkle Inquisition, von welcher Herr v. Kotze den Spruch über sein Schicksal zu empfangen hatte, — man nennt sie das Militärstrafverfahren. Zum zweiten aber ist's die Feuerprobe, das „Gottesurteil", dem Kampf auf Tod und Leben, was der Freigesprochene nach vollzogenem Gerichte noch besonders glaubte auf sich nehmen zu sollen, — das Duell. Da nennt man unsere Zeit eine lichtvolle und unsere Entwickelung eine machtvolle, vorgeschrittene, „überall regt sich Bildung und Streben," sagt Dr. Faust in seiner Osterbetrachtung, — und auf der Höhe der Gesellschaft lagert heute starr und düster wie nur je das Vorurteil, welches im Gegensatze zum sittlichen und zum geschriebenen Recht die Anstragung gewisser Ehrenhändel mit der Waffe gebietet. Das Militärstrafverfahren aber, welches wir hier und heute besonders im Auge haben, ist nicht, wie das Duell, nur eine verwerfliche gesellschaftliche Unsitte, es ist eine direkte, stark fundirte und allen Anfechtungen gegenüber bisher unüberwindlich gebliebene Staatseinrichtung.

Dieses Militärgerichtsverfahren steht im schärfsten Gegensatze zu allen jenen Grundbedingungen einer richtigen Rechtsprechung, welche von den Kulturstaaten längst anerkannt und erfüllt worden sind. Ein Prozeß spielt sich hinter verschlossenen Thüren ab, bei völlig geheimem Verfahren. Ein sachgemäße Untersuchung ist in keiner Weise gewährleistet. Rechtsmittel gegenüber dem Verfahren während der Untersuchung und ebenso gegen das Urteil giebt es nicht. Das Verfahren ist nicht unmittelbar. Die „kommandirten!" Richter haben von der Schuldfrage und richtigen Würdigung aller für das Urteil in Betracht kommenden Gründe zumeist keine Ahnung. Der Auditeur ist Ankläger und Untersuchungsrichter und Verteidiger in einer Person. Das Gericht wird in Klassen zerteilt, sodaß eine Verurteilung auch mit Stimmenminderheit erfolgen kann. Man kann sich's an den Fingern abzählen, daß es mit der selbstständigen Meinung gewisser im dienstlichen Range weit unter dem Auditeur stehenden soldatischen Richter nicht allzuweit her sein wird. Aber schließlich ist das Urteil, welches das Militärgericht fällt, überhaupt kein Urteil, denn es steht vollständig bei dem Gerichtsherrn, was er mit dem Erkenntnisse anfangen will. Er kann ganz nach eigenem Gutdünken die Strafe herabsetzen oder erhöhen. Er kann das freisprechende Urteil vernichten und alles dies ohne Anhörung des Angeklagten.

Das geheime Verfahren ist ein Hohn auf jede Vorstellung von einer korrekten Rechtsprechung. Ohne Oeffentlichkeit ist keine Kontrolle, und ohne Kontrolle keine Garantie gegen Irrtum und Mißbrauch. Bismarck sagte einmal: Wir Preußen sind den Süddeutschen zu liberal. Man braucht sich nur einmal wesentliche Erscheinungen und Einrichtungen des öffentlichen und des gesellschaftlichen Lebens in Süddeutschland näher zu besehen, um alsbald auf diesen Bismarck'schen Ausspruch das neueste geflügelte Wort anzuwenden. „Welch ein Hohn liegt darin!" In Bayern hat man längst die Oeffentlichkeit für das Militärgerichtsverfahren eingeführt, und hat man davon keinen Schaden gehabt, sondern mit der Reform die besten Erfahrungen gemacht.

Alle Rechtsgelehrten stimmen darin überein, daß unser Militärgerichtsverfahren als Rechtsinstrument völlig wertlos, daß es darüber hinaus aber direkt schädlich ist. Schon zu Anfang des Jahrhunderts hat man bei uns an eine Reform des Militärstrafprozesses gedacht. Leider blieb es beim Denken, und die That folgte nicht. Freiherr von Stein, der Führer Preußens zu Fortschritt und modernem Geiste im Staatsleben, wurde gestürzt, ehe er noch die Aufgabe der Reform des Militärprozesses ordentlich anzugreifen vermocht hatte. Der König Friedrich Wilhelm III. war unter dem Einflusse von Scharnhorst und Gneisenau geneigt, in eine Beschränkung des Militärgerichtsverfahrens auf rein dienstliche Verfehlungen einzuwilligen, und ebenso in eine Aenderung der Form des Prozesses. Es wurde nichts daraus. Nur das wurde schließlich erreicht, daß die Militärgerichte nur für Strafsachen, nicht wie früher auch für Zivilsachen in Anspruch genommen werden, und daß die Familie und das Gesinde der Soldaten und Offiziere, die früher gleichfalls der Militärgerichtsbarkeit unterstellt gewesen waren, vor die ordentlichen Gerichte gewiesen wurden. Seitdem ist das alte, verknöcherte und geradezu kulturwidrige Militärgerichtsverfahren unangetastet geblieben, und wir fürchten bei den heutigen Verhältnissen sehr, daß auch der Fall Kotze zu der endlichen Beseitigung dieses traurigen Stückes Mittelalter nicht beitragen werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. April.

— Der **Kaiser** gewährte Dienstag Mittag dem englische Maler Cope eine Porträt-Sitzung. Nachmittags 3 Uhr stattete der Kaiser der Königin von Sachsen einen Besuch ab und machte sodann einen Spazierritt nach dem Grunewald. Am Mittwoch gewährte er dem Maler Cope abermals eine Sitzung.

— Der Kaiser hat unlängst nach der „Voss. Ztg." dem Hofprediger Frommel sein Bild mit folgender Widmung übersandt: „Wer nur auf Gott vertraut **und feste um sich haut**, hat nicht auf Sand gebaut."

— **Fürst Bismarck** empfing am Mittwoch Vertreter der deutschen Innungsverbände, die ihm einen Ehrenmeisterbrief überreichten. In der Erwiderung auf verschiedene Ansprachen hob Fürst Bismarck seine Thätigkeit im Interesse des Gewerbestandes hervor. Betreffs des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes sagte er, er habe ganz etwas Anderes angestrebt, aber nicht erreichen können wegen des vielen Widerstandes, der ihm von verschiedenen Seiten entgegengetreten sei. Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck teilen die „B. N. N." mit, daß derselbe die Anstrengungen bisher ziemlich gut bestanden hat; doch sei immerhin Schonung geboten. Eine Meldung, daß Schweninger telegraphisch nach Friedrichsruh berufen sei, sei unzutreffend.

— Senator Dr. **Kulenkamp**, der zur Zeit zum achten Male präsidirender Bürgermeister von Lübeck war, ist im 68. Lebensjahr verstorben.

— An den General-Leutenant und Kommandeur der 5. Division, **Vogel von Falkenstein** (Frankfurt a. O.), ist anläßlich der Einreichung seines Abschiedsgesuches ein kaiserliches Schreiben ergangen, worin demselben mitgeteilt wird, daß er für einen höheren Posten in Aussicht genommen ist.

— Der frühere Gouverneur von Ost-Afrika, **Scheele**, wurde zum Flügel-Adjutanten des Kaisers ernannt.

— Nach der Zusammenstellung der Beschlüsse der **Umsturzkommission** enthält § 166 des St.-G.-B. in der auf Antrag des Zentrums beschlossenen Fassung auch die Bestimmung, daß „wer öffentlich eine der christlichen Kirchen oder eine andere mit Korporationsrechten innerhalb des Bundesgebiets bestehende Religionsgesellschaft, ihre Lehren, Einrichtungen oder Gebräuche beschimpft, mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft wird." Die Erweiterung der Bestimmung durch Einschiebung der Worte: „die Lehren", hat besonders deshalb Anstoß erregt, weil dadurch auch der Syllabus Pius IX., der ein Verzeichnis der „Irrlehren" der modernen wissenschaftlichen und politischen Entwickelung brandmarkt, unter den Schutz des Strafgesetzes gestellt wird. Neuerdings wird behauptet, die Einschiebung der Worte „die Lehren" sei in der Kommission nicht angenommen, sondern abgelehnt worden. Darnach müßte also das Protokoll über die bezügliche Sitzung der Kommission einen Irrtum enthalten. Inwieweit das der Fall ist, wird sich erst bei der Feststellung des Berichts der Kommission, dessen Abfassung dem Abg. v. Buchka über-

Feuilleton.

Die Stimme des Blutes.

Roman von **A. Lütetsburg.**

13.) (Fortsetzung.)

Der Ferienzeit sah Lona mit einiger Besorgnis entgegen. Sie würde eine sehr trübe für sie sein. Frau von Frohsdorf war in das alte Landhaus zurückgekehrt, in welchem Lona eine so glückliche Jugendzeit verlebt hatte. Wie mächtig würde in jenen Räumen die Erinnerung an ein zerstörtes Glück sie überfluten. Jeder Baum, jeder Strauch des Parkes mußte ihr von den Pflegeeltern erzählen, die sie so sehr geliebt und die ihr so früh entrissen waren. Sie sah mit pochendem Herzen dem Zeitpunkt entgegen, wo sie, wenn auch nur auf einige Wochen, die Gesellschaft von Menschen teilen mußte, die sie niemals geliebt.

Es war an einem Sonntag Morgen, als Lona an dem Fenster ihres kleinen Zimmers saß. Die Lehrerinnen waren mit ihren Schülerinnen in die Kirche gegangen, Lona hatte sich die Erlaubnis erbeten, daheim bleiben zu dürfen. Sie hatte am Morgen einen Brief von Frau von Frohsdorf empfangen. Das Schreiben erregte sie so sehr, daß sie glaubte, ihr sei eine Stunde des Alleinseins nötig, um ihre Unruhe und Herzensangst beherrschen zu können, von welcher sie sich ergriffen gefühlt. Frau von Frohsdorf hatte wiederum warm und liebenswürdig geschrieben, aber der Brief enthielt für Lona unverständliche Tröstungen über ein Geschick, dem sie verfallen sein sollte und mit welchem man einen harten Kampf zu bestehen haben würde.

Derartige Andeutungen hatten sich in mehr als einem Briefe gefunden, durch das häufige Schreiben war sich das junge Mädchen dieser Thatsache nun erst bewußt geworden. Es vergoß heiße Thränen. Was war geschehen? Welches Unheil drohte?

Frau von Frohsdorf suchte sie zwar zu trösten und zu beruhigen, aber wenn etwas im Stande war, die Qualen, welche sie erduldete, zu steigern, so war es dieser Umstand. Wie groß mußte ihr Unglück sein, wenn diese Frau ihr Beistand gewähren wollte?

Eine unbestimmte Angst schnürte ihr förmlich die Kehle zusammen. Die Luft in dem kleinen Raume drohte sie zu ersticken. Einer unwillkürlichen Regung folgend, öffnete sie das Fenster und bog sich hinaus, frische Luft zu schöpfen.

Die breite Straße lag still in sonntäglichem Schweigen. Der Wind strich durch dieselbe und umspielte Lonas heiße Stirn. Sie fühlte sich besser, ein leises Lächeln irrte um ihren Mund. Warum fürchtete sie sich? Welches Unheil konnte ihr drohen? Sie war ja allein, ganz mutterseelenallein in der Welt und ein gütiger Gott hatte sie selber beschützt, warum sollte sie ihm nicht auch in Zukunft vertrauen?

Sie fühlte sich leichter und war im Begriff, vom Fenster zurückzutreten. Auf dem gegenüberliegenden Fußsteig hörte sie einen festen Schritt und unwillkürlich begegneten ihre Augen einer schlank gewachsenen Mannesgestalt — einem Gesicht, das ihr nicht fremd erschien. Der Mann erhob den Blick — sein Fuß zögerte, aber er blieb nicht stehen, sondern schritt schneller weiter.

Wer war es?

Lona zuckte zusammen, ein heißes Rot stieg in ihre Wangen. Wer der Fremde war, wußte sie nicht, aber seine Augen begegneten nicht zum ersten Male den ihren. Sie hatten einmal in einer für sie besonders trüben Stunde voll innigen Mitleids und Teilnahme auf ihr geruht.

Wer war es? Wie kam der Fremde hierher? Und — Lona war es gewesen, als hätte sein Blick im Näherkommen etwas gesucht. Ein leises Lächeln irrte um ihren Mund. Was sollte er hier gesucht haben? Der Zufall hatte sein Spiel getrieben.

Sie wollte den Gedanken, die auf sie einstürmten, wehren — es gelang ihr nicht. Ihr war eben leichter ums Herz geworden, der Eindruck, den Frau von Frohsdorfs Brief auf sie gemacht, war teilweise verwischt. Sie mußte doch wieder des Fremden gedenken, es war etwas in dem Ausdruck seiner Augen, überhaupt seines Gesichtes gewesen, das sie eigentümlich berühren mußte. Er hatte sie nicht angesehen, als ob er einem fremden, ihm gleichgültigen Gesicht begegnet sei. Immer und immer wieder glaubte sie das hübsche, männliche Gesicht mit den ausdrucksvollen Augen vor sich zu sehen.

Am Abend desselben Tages wartete Lonas eine Nachricht, die all ihren Träumen von einer stillen, bescheidenen, aber selbstständigen Existenz ein plötzliches Ende bereiten sollte.

Die Institutsvorsteherin hatte dieselbe schon am Morgen erhalten, aber wohl wissend, welchen Eindruck die ihr zu machende Mitteilung auf das junge Mädchen ausüben werde, hatte sie den Sonntagsfrieden nicht stören mögen.

Frau von Frohsdorf hatte geschrieben, daß durch besondere Umstände der Wunsch ihres verstorbenen Gatten, Lona Rechten zur Lehrerin ausbilden zu lassen, wohl illusorisch bleiben müßte und sie daher nur wünschen könne, daß dieselbe nach den Ferien nicht mehr in das Institut zurückkehre, sondern unter ihrem persönlichem Schutz und ihrer Obhut bleiben möge.

Frau von Frohsdorf hatte so voll Liebe, voll Teilnahme für ihre Pflegetochter geschrieben, daß die Vorsteherin geglaubt hatte, der Ton des Briefes werde Lona einigermaßen über den Wechsel trösten, welcher nun abermals in ihrem Leben eintreten sollte. Sie hatte sich getäuscht. Das junge Mädchen brach, trotz aller Tröstungen, in ein krampfhaftes Schluchzen aus und war nicht zu beruhigen. Erst nachdem Fräulein Z. sie aufmerksam gemacht, daß vielleicht noch eine Möglichkeit vorhanden sei, ihre Zukunft dennoch so zu gestalten, wie sie gehofft, wurde sie scheinbar ruhiger.

Mit banger Sorge sah sie dem Tage der Abreise entgegen. Schweren Herzens nahm sie Abschied von alledem, was ihr lieb geworden war. Fräulein Z. sprach ihr zwar die Ueberzeugung aus, daß sie zurückkehren werde, da sie Frau von Frohsdorf geschrieben habe, sie hoffe um Lonas willen, daß diese nicht einem Beruf entfremdet werden möge, für welchen sie so viel Liebe und seltene Befähigung zeige, das junge Mädchen glaubte aber nicht daran. Ihr Herz war von trüber Vorahnung erfüllt.

Frau von Frohsdorf empfing Lona persönlich am Bahnhofe. Sie war nicht besonders herzlich oder freundlich, sondern mehr ernst, aber in ihrem Benehmen war etwas, das Lona angenehmer war als eine überschwängliche Freundlichkeit, die bei dieser Frau nicht von Herzen kommen konnte.

Im Hause war dasselbe Zimmer, welches sie früher inne gehabt, für sie in Bereitschaft gesetzt. Auf dem kleinen Seitentische stand in einer zierlichen Vase ein Strauß stark duftender Frühlingsblumen. Dieses Zeichen eines freundlichen Gedenkens von irgend einer Seite that ihr wirklich wohl, und als Amalie kam, sie zu begrüßen, konnte sie mit einem gewissen Grad

tragen ist, feststellen lassen, bezw. wird die Kommission nachträglich zu beschließen haben, ob die Worte „die Lehren“ aufzunehmen sind oder nicht.

— Die württembergische Regierung soll, wie der „Schw. B.“ aus sonst gut informirten Kreisen erfahren haben will, entschlossen sein, im Bundesrat gegen das Umsturzgesetz zu stimmen.

— Endlich läßt sich auch das Organ der Reichspartei, die „Post“, über die Kommissionsbeschlüsse zur Umsturzvorlage vernehmen: Auf die Beseitigung der Zentrumszusätze — der „Zentrumskukukseier“ — müsse mit aller Kraft Bedacht genommen werden, selbst auf die Gefahr hin, daß jetzt wenig oder gar nichts Positives erreicht werde. Weshalb haben aber die drei reichsparteilichen Mitglieder der Kommission dabei geholfen die „Zentrumskukukseier“ auszubrüten?

— Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine allerhöchste Kabinetsordre, wonach die neuen Bestimmungen über die Beschwerdeführung der Offiziere, der Sanitäts-Offiziere und der Beamten des Heeres genehmigt werden. Die älteren Vorschriften über den Dienstweg und die Behandlung von Beschwerden der Militärpersonen, sowie der Zivilbeamten der Militär- und Marineverwaltung vom 6. März 1873 sind nunmehr außer Kraft gesetzt.

— Wie der Staatssekretär des Reichsjustizamts in der Sitzung des Reichstags vom 21. März d. J. mitgeteilt hat, sollen die bei einer Revision des Zivilprozeßverfahrens hauptsächlich in Betracht kommenden Fragen zunächst einer Kommissionsberatung unter Mitwirkung bewährter Praktiker unterzogen werden. Aus dem Beratungsprogramm seien die folgenden Fragen hervorgehoben:

1. Zustellungen, Ladungen, Termine; 2. mündliche Verhandlungen; 3. Verfahren vor Landgerichten; 4. Verfahren vor Amtsgerichten; 5. Rechtsmittel; 6. Urkundenprozeß, Mahnverfahren; 7. Ehe- und Entmündigungssachen; 8. Zwangsvollstreckung; 9. schiedsrichterliches Verfahren; 10. Zustellungskosten.

— Der Gesetzentwurf über den unlauteren Wettbewerb wird demnächst dem Bundesrat zugehen. Das preußische Staatsministerium hat seine Beratungen darüber schon beendet.

— Wie die „Nationalztg.“ erfährt, konstituirte sich im Auswärtigen Amte das Komitee für den Bau der Deutsch-Ostafrikanischen Zentralbahn.

— In einer von vielen Vereinen beschickten Lehrerversammlung wurde die Errichtung eines deutschen Lehrerheims in Schreiberhau (Riesengebirge) beschlossen. Die Gründung eines zweiten Lehrerheims im Westen Deutschlands wurde angeregt.

— Seit dem 1. April v. J. werden im Bereiche der evangelischen Landeskirche der älteren preußischen Provinzen 119 Neubauten und 25 größere Restaurations- bezw. Umbauten, im Ganzen 144 Kirchenbauten gezählt, von denen gegenwärtig 66 bereits vollendet, 78 noch in der Ausführung begriffen sind.

— Die große deutsche Mittelstandspartei, von der schon lange die Rede, hat sich in einer Dienstag abgehaltenen Hauptversammlung des Verbandes deutscher Mittelstände konstituirt. Die Partei soll sich nach dem Muster des Bundes der Landwirte organisiren und mit diesem ein Abkommen zwecks gegenseitiger Unterstützung treffen.

— Eine neue antisemitische Parteigründung ist am Dienstag in Leipzig erfolgt. Ahlwardt und Böckel haben mit der Schaffung einer antisemitischen Sonderpartei begonnen und zusammen mit 17 andern Delegirten aus allen Teilen Deutschlands eine antisemitische Volkspartei gebildet. Diese Partei wird also einen Gegensatz bilden zur deutsch-sozialen Reformpartei. Es kommt allerdings darauf an, ob es Ahlwardt und Böckel gelingen wird, aus der Herde ihrer ehemaligen Freunde viele Schafe für den neuen antisemitischen Stall zu gewinnen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Einem Interview zufolge, äußerte sich der in Budapest eingetroffene Nuntius auf die Frage, ob er die Einstellung des Kampfes, den der ungarische Klerus gegen die kirchenpolitische Vorlage führe, billige, wie folgt: Im Gegenteil, die kirchenpolitische Vorlage ist eine religiöse Frage, gegen die Zivilehe muß jeder gute Katholik Stellung nehmen. Rom wird die Oberhoheit des Staates in Ehesachen niemals akzeptiren, wenn es auch die materielle Gewalt dulde, so protestire es doch immer im moralischen und geistigen Sinne. Wir erteilen dieserhalb dem ungarischen Klerus gar keine speziellen Weisungen; wir ermahnen blos die katholischen Gläubigen, daß sie auch jetzt ihre Pflicht der Kirche gegenüber erfüllen.

Rußland.

Wie der „Köln. Ztg.“ gemeldet wird, beabsichtigt das russische Kaiserpaar den Geburtstag des Zaren am 18. Mai in Moskau zu feiern. Der Aufenthalt daselbst ist auf einige Tage berechnet. Ein Tag ist für den Besuch des Großfürsten Sergius bestimmt. Nach Nachrichten aus Moskau wird das Kaiserpaar von dort nach Zarskoje-Selo und von da im Juni nach Peterhof übersiedeln.

General v. Werder, der frühere deutsche Botschafter am russischen Hofe, hat am Mittwoch Petersburg verlassen.

Italien.

An Bord des Kriegsschiffs „Italia“ sind von 800 Kadetten 30 der Genickstarre erlegen. Die gesamte Mannschaft des Schiffes ist deshalb in Variguano ausgeschifft worden.

Frankreich.

Der Präsident der Republik Faure ist am Dienstag in Rouen eingetroffen. Bei der Begrüßung der Spitzen der Behörden betonte er, er könne den eigenen Gefühlen der Anwesenden nicht besser entsprechen, als dadurch, daß er sich bemühe, eine Politik des Friedens, der Versöhnung und der Annäherung zur Geltung zu bringen und seine ganze Energie auf die Größe des Vaterlandes, der Republik richte. In seiner Antwort auf die Wünsche des Erzbischofs betonte der Präsident, die Fahne der Repubik sei groß genug, um alle Franzosen zu bedecken; unter derselben sei Platz genug für alle, die guten Willen zeigten, welche Ideen und welchen religiösen Glauben sie auch hätten. Nach dem Empfange in der Präfektur besuchte der Präsident eine Kaserne, wo er mehrere Auszeichnungen verteilte, hierauf eine Kleinkinderbewahranstalt und eine Spinnerei. Ueberall wurden ihm Ovationen dargebracht.

Großbritannien.

Der „Westminster Gazette“ zufolge hat Kaiser Wilhelm der Königin Viktoria seinen Besuch in Cowes in der Regattawoche Anfang August zugesagt.

Türkei.

Dem scheidenden deutschen Botschafter Fürsten von Radolin hat der Sultan die Brillanten zum Osmanieh-Orden verliehen. Fürst Radolin reist Donnerstag ab.

Für die Zustände in Armenien bezeichnend ist folgende Meldung Londoner Blätter. In der Nacht vom 2. April fürchteten die Christen in Erzerum, angegriffen zu werden. Ueber 100 türkische Soldaten versuchten die Kaserne zu verlassen, um an dem erwarteten Blutbade teilzunehmen. Der Befehlshaber der Garnison, Thahab Pascha, befahl den Soldaten, unverzüglich zurückzukehren. Da sie sich mürrisch weigerten, ließ der Pascha feuern, wodurch dreizehn Soldaten getötet wurden.

Asien.

Wie jetzt amtlich bekannt gegeben wird, ist am Mittwoch in Shimonoseki der Friedensvertrag unterzeichnet worden. Durch eine kaiserliche Proklamation war der chinesische Hauptbevollmächtigte, Vizekönig Lihungtschang, ermächtigt worden, die Friedensbedingungen gemäß dem von Japan gestellten Ultimatum zu unterzeichnen. Darin ist enthalten die Zahlung einer Kriegsentschädigung von 200 Millionen Taëls (950 Millionen Mark), die Abtretung der Halbinsel Liao-Tong bis zum 40. Grad nördlicher Breite und der Insel Formoso, ferner die Eröffnung von fünf neuen Häfen, einschließlich Peking, sowie die Bestimmung, daß die Likin-Abgaben (Warensteuer im Inlandsverkehr) 2 pCt. nicht übersteigen sollen, außerdem wird den Japanern die Berechtigung zugestanden, Baumwollfabriken und andere Industriezweige in China zu begründen. Lihungtschang ist am Mittwoch nach China abgereist. Die von China angenommenen Friedensbedingungen entsprechen im Wesentlichen den bereits mitgeteilten Forderungen Japans. Die Kriegsentschädigung ist allerdings doppelt so hoch bemessen, dagegen sind nur 5 chinesische Häfen statt der zuerst genannten 7 dem Verkehr neu eröffnet worden. Japan hat durch den Friedensschluß unstreitig die Stellung einer gebietenden Vormacht in den ostasiatischen Gewässern errungen. — Der Krieg, welcher Anfang Juli 1894 wegen der streitigen Hoheitsrechte über Korea entbrannt war, hat im Ganzen etwas über neun Monate gedauert und in allen Phasen die glänzende Ueberlegenheit des kleinen japanischen, von modernem Geist erfüllten Inselreiches über den kulturfeindlichen Barbarenkoloß China bewiesen. Trotz seiner reichen Hilfsquellen, die ihm den Bezug des modernsten Kriegsmaterials an Waffen und Panzerschiffen in bester Qualität ermöglichten und trotz seines enormen Menschenmaterials erlitt China unaufhörliche Niederlagen. Hier entschied eben nicht die Quantität, sondern die Qualität.

Wie der „H. Korr.“ meldet, wäre Rußland entschlossen, eine Annektirung chinesischen Festlandes durch Japan zu verhindern, zunächst durch diplomatische, eventuell auch durch ernstere Schritte. Die an der Grenze von Korea konzentirten russischen Truppen werden fortwährend verstärkt, die russische Mittelmeerflotte soll mit der russischen Flotte in Ostasien vereinigt werden. Frankreich geht im Einvernehmen mit Rußland vor.

Amerika.

Die spanischen Siegesmeldungen aus Kuba sind mit großer Vorsicht aufzunehmen. Amador Guerra, einer der Führer der kubanischen Aufständischen, hat an den „New-York Herald“ eine Depesche gesandt, worin er das amerikanische Volk ersucht, den Berichten über angebliche Niederlagen der Aufständischen keinen Glauben zu schenken. Die Depeschen der Regierung seien gefälscht. Die Aufständischen seien fähiger denn je, sich zu halten. Bis Mitte Juni würden sie 20 000 Mann im Felde haben. Sie seien der Sympathie aller Amerikaner gewiß. — Washingtoner Blätter verbreiten das Gerücht, eine angesehene amerikanische Schiffsbaufirma habe mit den Aufständischen ein Uebereinkommen getroffen, ihnen in allernächster Zeit ein vollständig ausgerüstetes Torpedobot zur Verfügung zu stellen, um die in den kubanischen Gewässern kreuzenden spanischen Kriegsschiffe zu zerstören. Am Mittwoch sind die spanischen Kanonenboote „Pinzon“, „Yanez“, „Galicia“ und „Filipinas“ nach Kuba abgegangen. Weitere Schiffe werden in Stand gesetzt für den Fall, daß Marschall Martinez Campos solche verlangen sollte.

Provinzielles.

Schulitz, 16. April. Nachdem die Weichsel in ihre Ufer zurückgetreten ist, erkennt man den ungeheuren Schaden, welchen das Hochwasser und der Eisgang an unserer Weichseluferbahn angerichtet hat, erst ganz. Der größte Teil der Schwellen und Schienen hängt in der Luft, da der Kies und zum Teil auch die Schüttung vom Wasser fortgeschwemmt worden ist. Die Chaussee zur Fähre hat auch stark gelitten.

Graudenz, 17. April. Von einem schmerzlichen Verlust ist die Familie des Herrn v. Katzler-Taubendorf betroffen worden. Am Ostersonnabend wollte Herr v. K. mit seiner Gattin einen Besuch bei Verwandten machen. Er saß bereits im Wagen, als er sich etwas unwohl fühlte und nochmals ausstieg, um in der Wohnung eine Dosis doppelkohlensaures Natron zu nehmen. Durch sein langes Ausbleiben wurde die im Wagen auf seine Rückkehr harrende Gattin besorgt gemacht und folgte ihm ins Haus, wo sie Herrn von K. unter heftigen Schmerzen vorfand und unter Erscheinungen, die auf eine Vergiftung schließen ließen. Wie sich sofort ergab, hatte Herr v. K. bedauerlicher Weise statt des Natrons einen Theelöffel Strychnin, welches in einer ähnlichen Schachtel aufbewahrt wurde wie das Natron, zu sich genommen. Sofort trank Herr v. K. warme Milch und fuhr schleunigst nach Rehden zum Arzt, doch erreichte er Rehden nicht mehr lebend.

Elbing, 17. April. Am Sonnabend Vormittag wurde der pensionirte Volksschullehrer B., der vor kurzem vom Schlage gerührt wurde und deshalb in den Ruhestand trat, erhängt in seiner Wohnung aufgefunden. B. soll seit einer Reihe von Jahren mit großen Sorgen zu kämpfen gehabt haben.

Aus der Provinz, 15. April. Ein ländlicher Besitzer in Westpreußen, der ein Wohngebäude und einen Stall unter einem Dache errichtet hatte, ohne daß die beiden Gebäudeteile, wie es die Baupolizeiordnung vorschreibt, durch eine Brandmauer geschieden waren, wurde dieserhalb zur Verantwortung gezogen. Er stützte sich darauf, daß er genau nach der polizeilich genehmigten Bauzeichnung gebaut habe, die eine Brandmauer an dieser Stelle nicht aufweist. Wenn die Polizei dabei ein Versehen begangen habe, so möge sie das vielleicht nicht hindern, trotzdem nachträglich die Beseitigung eines den baupolizeilichen Vorschriften zuwiderlaufenden Zustandes zu fordern, aber er könne sich doch keinesfalls strafbar gemacht haben, wenn er so baue, wie es von der Polizei vorgeschrieben und genehmigt sei. Schöffengericht und Strafkammer verwarfen diesen Einwand, da dem Angeklagten die Vorschriften der Bauordnung hätten bekannt sein müssen, und da Unkenntnis des Gesetzes ihn nicht entschuldigen könne, selbst wenn sein Irrtum durch ein Versehen der Polizei herbeigeführt sei. Auf die Revision des Angeklagten hob der Strafsenat des Kammergerichts am 11. April die verurteilende Vorentscheidung auf und sprach denselben frei, da für einen bei Erteilung des Konsenses von der Polizei begangenen Fehler der Angeklagte nicht verantwortlich gemacht werden konnte.

Eydtkuhnen, 16. April. Dem Grundbesitzer K. zu U. waren in den letzten Nächten öfters Rüben und Kartoffeln aus dem unverschlossenen Keller gestohlen worden. Als der Dieb nun vorgestern Nacht an der Ausführung seines Vorhabens durch ein starkes Schloß gehindert wurde, schrieb er an die Kellerthür: „Wer seine Thür offen läßt, bezahlt 1 Mk. Strafe, welche in Rüben und Kartoffeln zu leisten ist.“ Man hofft, durch diese Mahnung dem Dieb auf die Spur zu kommen.

Schlochau, 16. April. Vor einigen Tagen wurde der Arbeiter Kolatzki von seiner Frau und seiner Tochter arg mißhandelt und aus der Wohnung hinausgetrieben, so daß er die ganze Nacht im Freien zubringen mußte. Am Morgen als man ihn in seine Wohnung brachte, starb er nach kurzer Zeit. Die gerichtliche Leichenschau ist angeordnet.

Königsberg, 16. April. Graf v. Bismarck, der neue Ober-Präsident unserer Provinz, trifft Freitag, den 19. d. Mts., hier ein, um seine Amtsgeschäfte zu übernehmen.

Von der Grenze, 16. April. Bei den Polen und Russen haben sich noch seltsame Ostersitten erhalten. Kennzeichnend ist, daß nach der langen Fastenzeit zu Ostern ungeheure Massen Fleisch, Wurst, Schinken usw. vertilgt werden, des Trinkens nicht zu vergessen. An den beiden Feiertagen finden zahllose Gratulationsbesuche statt. Wer nur irgend in einer Familie verkehrt, muß zu Ostern einen Besuch machen. In polnischen Familien überreicht die Hausfrau dem Gaste auf einem Teller zwei Stückchen hartgekochtes Ei; der Gast wie die Hausfrau essen davon und beglückwünschen sich dabei. Bei den Russen erhält der Besucher ein ganzes Ei mit der Schale. Es wird dabei ein Kuß ausgetauscht. Dieses Küssen nimmt solchen Umfang an, daß z. B. den Mädchen und jungen Frauen die Lippen geradezu anschwellen. Denn zu Ostern küßt sich alles; selbst der wütendste Gläubiger darf seinem Schuldner den Osterkuß nicht versagen.

Posen, 16. April. Heute Abend fand hierselbst eine Protestversammlung gegen die Umsturzvorlage statt. Die Versammlung war gemeinsam von Freisinnigen, Nationalliberalen und Freikonservativen einberufen worden. Es hatten sich 700 bis 800 Personen im Lambertschen Saale eingefunden. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Rechtsanwalt Landsberg. Derselbe kritisirte zunächst kurz die Vorlage und hob unter anderem hervor, daß ein solches buntscheckiges politisches Komitee sich wohl selten zusammengefunden hätte. Die Vorlage bedrohe aber nicht einzelne Parteien, sondern das ganze Volk in seinen höchsten Gütern. Darauf erteilte der Vorsitzende das Wort dem Rechtsanwalt Fahle als Referenten. Derselbe kritisirte in einem mehr als fünfviertelstündigen Vortrage die Vorlage, insbesondere die §§ 111, 130, 131 und 166. Darauf nahm die Versammlung einstimmig eine Resolution an, welche sich gegen die geplante Gesetzesvorlage mit aller Entschiedenheit ausspricht. Die Vorlage richte sich nicht nur gegen revolutionäre Bestrebungen, sondern bedrohe und hemme die freie Entwickelung in Wissenschaft, Kunst und Litteratur. Sie enthalte zum Schutze mehr oder minder abstrakter Begriffe die dehnbarsten rigorosesten Gesetzbestimmungen. Aus diesem Grunde spricht die Versammlung die Erwartung aus, der Reichstag werde der Umsturzvorlage, wie sie aus der Kommissionsberatung hervorgegangen ist, seine Genehmigung versagen. Die Versammlung beauftragte das Komitee, diese Erklärung dem Reichstage zu übermitteln.

Posen, 17. April. Der Hauptgewinn der Trierer Geld-Lotterie von 200 000 Mark ist einem hiesigen Herrn zugefallen. Die Auszahlung dieses Betrages hat heute hier stattgefunden.

Lokales.

Thorn, 18. April.

— [Herr Landgerichtsdirektor Wünsche] von hier ist zum Vorsitzenden der nächsten am 6. Mai beginnenden Schwurgerichtsperiode in Danzig ernannt worden, da die dortigen als Schwurgerichtsvorsitzende fungirenden Richter behindert sind.

— [Personalien.] Obergrenzkontrolleur Börkey in Leibitsch ist als Obersteuerkontrolleur nach Ostrowo und Obergrenzkontrolleur Losch in Ottlotschin als Obersteuerkontrolleur nach Tütz versetzt.

---

von Wärme den Druck der Hand erwidern, die ihr geboten wurde.

Aber dennoch! Als sie am Abend allein war, brach der Sturm los, den Lona seit langen Wochen vor den Augen der Welt verborgen. Ein herzbrechendes Schluchzen durchschüttelte ihre schlanke Gestalt. Warum nur das?

Sie hatte aus Frau von Frohsdorfs Worten entnommen, daß sie nun werde hier bleiben müssen. Die Dame hatte dunkel gesprochen, ihr gesagt, daß ihr Gefahren drohten. Welche? Es gab für sie keine größere, als hier in dieser Umgebung, bei diesen Menschen bleiben zu müssen.

Von der Reise und den Anstrengungen des Tages erschöpft, sank sie aber doch schnell in einen ruhigen, erquickenden Schlummer, aus welchem sie erst erwachte, als die Sonne bereits hell durch das Fenster schien. Sie fühlte sich aber ermüdet, die Augen schmerzten noch von den am vorhergehenden Abend vergossenen Thränen und waren stark gerötet, ihre Wangen sahen blaß aus. Nachdem sie sich angekleidet und die brennenden Lider gekühlt, begab sie sich, wie früher, in das Wohnzimmer, wo Frau von Frohsdorf und Amalie sie bereits erwarteten. Erstere ging auf sie zu, reichte ihr die Hand und fragte nach ihrem Befinden.

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau,“ stammelte Lona verwirrt. Es war das erste Mal, daß ihr ein solcher Empfang zu Teil wurde.

„Du wirst mich nicht mehr so nennen, Lona,“ versetzte Frau von Frohsdorf ernst. „Es muß ein anderes Verhältnis zwischen uns werden, doch sprechen wir später noch darüber.“

Die Unterhaltung beim Frühstück war eine ziemlich lebhafte. Frau von Frohsdorf erkundigte sich nach mancherlei Dingen aus dem Leben im Institute. Trübe Erinnerungen wurden nicht wachgerufen. Sie erzählte dann, daß in den nächsten Tagen Besuch aus der Stadt erwartet werde und daß sie sich freue, Lona zu ihrer Hilfe zu haben.

Nach dem Frühstück entfernte sich Amalie und ihre Mutter forderte Lona auf, sie in den Garten zu begleiten, da sie ihr einige Aufklärungen über das zu geben wünsche, was sie veranlaßt, so plötzlich auf ihre Heimkehr zu dringen.

Das junge Mädchen folgte schweigend und beklommenen Herzens der mit hocherhobenem Haupte voranschreitenden Frau. Die bangen Ahnungen, von welchen sie seit Wochen erfüllt gewesen war, hatten an Stärke zugenommen und sie fühlte eine kaum besiegbare Schwäche, die ihre Nerven erzittern ließ.

Es war ein wunderbar schöner Maientag, ungewöhnlich warm. Die Sonne sandte ihre belebenden Strahlen von einem lichtblauen, wolkenlosen Himmel auf die im frischgrünen Schmuck prangende Erde nieder. Im Garten entzückte eine seltene Blumenpracht und in den Zweigen der uralten Bäume und des dichten Gebüsches sang und zwitscherte es in allen Tonarten.

Lona hatte ein für Naturschönheiten außerordentlich empfängliches Herz, aber in dieser Stunde sah sie nichts von all der sie umgebenden Herrlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

— [An dem Ferienkursus,] der für Lehrer höherer Schulen auf den Gebieten der Archäologie und der Naturwissenschaften in dieser Woche in Berlin stattfindet, nimmt Herr Professor Feyerabendt vom hiesigen Gymnasium teil.

— [Der geschäftsführende Ausschuß des Vorstandes des neugebildeten Kreisverbandes der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege] für die Provinz Westpreußen trat am 7. d. Mts. in Danzig zu einer Sitzung zusammen. Der Vorsitzende, Professor Markull, teilte mit, daß die Aufnahme dieses Kreisverbandes in die Genossenschaft erfolgt ist, und daß demselben bereits 21 Herren aus allen Städten der Provinz als Vorstandsmitglieder beigetreten sind. Auf der am 20. d. Mts. in Berlin stattfindenden Delegirtenversammlung wird der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Professor Markull, den Kreisverband vertreten. Generalarzt a. D. Boretius-Danzig erklärte sich bereit, die Leitung eines theoretischen Kursus der Krankenpflege in Danzig zu übernehmen. Behufs Uebernahme dieser Thätigkeit in den anderen Städten der Provinz sollen mit auswärtigen Aerzten Verhandlungen angeknüpft werden.

— [Die Prüfungen für den einjährig-freiwilligen Dienst] sind auch in diesem Jahre wieder sehr ungünstig verlaufen. Fast überall ist die Hälfte und mehr der Geprüften durchgefallen. Dieses schlechte Ergebnis spricht unzweideutig dafür, daß der größte Teil der Angemeldeten sich keiner genügenden Vorbereitung beflissen, sondern nur auf gut Glück die Prüfung mitgemacht hat. Geradezu staunen muß man, wenn man eine gänzliche Unkenntnis der vaterländischen Geschichte und Landeskunde bei solchen jungen Leuten wahrnimmt, die schon eine gewisse Stellung im Leben einnahmen. Ebenso schlimm steht es mit der Abfassung eines stilgerechten Aufsatzes, obgleich die Themata keineswegs schwierig sind, von der folgerichtigen Durchführung eines Gedankens nicht zu reden. Unter diesen Umständen fragt es sich, ob sich das Aufbieten eines so großen Apparates, wie es bei diesen Prüfungen der Fall ist, lohnt. Wäre es nicht möglich, die jungen Leute etwa, wie es bei den sogen. Extraneus-Abiturienten geschieht, einer oder mehreren der höheren Lehranstalten zur Prüfung zu überweisen? Die Regierung könnte durch Bestimmen der schriftlichen Aufgaben und durch Einfordern der Prüfungsverhandlungen immerhin auch dann ihre Mitwirkung und ihren Einfluß ausüben.

— [Namensänderung.] Durch könial. Erlaß ist der Name der Landgemeinde „Osieczek" Kreise Briesen in „Seeheim" umgewandelt worden.

—[Marienburger Schloßbau-Lotterie.] Von den Gewinnen der Marienburger Schloßbau-Lotterie, deren Abholung mit dem 26. d. M. verjährt, ist noch eine große Anzahl im Gesammtwerte von 10700 Mark bisher nicht abgeholt worden.

— [Strafkammer] In der gestrigen Sitzung wurden verurteilt: der Maurerpolier August Saat und dessen Ehefrau Susanna Rosalie Saat aus Thorn wegen Kuppelei zu je 1 Monat Gefängnis, der Schneider Theophil Hinz und der Arbeiter Michael Kaniecki aus Siemon wegen Körperverletzung zu 3 bezw. 6 Monaten Gefängnis, der Knecht Franz Gutowski aus Kl. Radawisk wegen Diebstahls in 4 Fällen zu 5 Monaten Gefängnis und der Schlossergeselle Robert Skutnick aus Lyck wegen mehrerer in Mocker verübter Diebstähle zu 6 Monaten Gefängnis. 2 Sachen wurden vertagt.

— [Ein Patent] ist dem Bauunternehmer Herrn Stefani in Mocker auf einen Schraubenschlüssel erteilt worden, der sich insbesondere vorzüglich zur Befestigung von Laschen an Eisenbahnschienen eignet.

— [Die Osterferien] haben in sämtlichen hiesigen Schulen mit dem gestrigen Tage ihr Ende erreicht und hat heute der Unterricht und zugleich das neue Schuljahr begonnen.

— [Der hiesige Beamtenverein] hält am nächsten Sonnabend Abend 8 Uhr im Tivoli seine statutenmäßige General-Versammlung ab.

— [Die Handwerkerliedertafel] wählte in ihrer gestrigen Generalversammlung den bisherigen Vorstand wieder. Beschlossen wurde ferner, das Stiftungsfest am 4. Mai bei Nicolai durch ein Konzert mit nachfolgendem Tanzkränzchen zu feiern und sich an dem Provinzialsängerfeste, das in diesem Sommer in Nakel stattfindet, zu beteiligen.

— [Innungs-Quartale.] Die vereinigte Schlosser-, Uhr-, Spor-, Büchsen-, Windenmacher- und Feilenhauer-Innung nahm in ihrer letzten Sitzung am Sonnabend 2 Meister, einen Uhrmachen und einen Schlosser, auf; es wurden außerdem 8 Lehrlinge freigesprochen und 6 Lehrlinge neu eingeschrieben. — In der Sitzung der Klempner- und Kupferschmiede-Innung am Dienstag wurden 6 Lehrlinge freigesprochen und 3 Lehrlinge neu eingeschrieben.

— [Aus der linksseitigen Niederung.] Ein kleines Kind des Gastwirts Kotzbach in Kleinkrug sollte am Ostermontag beerdigt werden. Der Sarg mit der Leiche wurde vom Trauerhause, welches seit Wochen metertief im Wasser steht, per Kahn eine Strecke gefahren und an einer höher gelegenen vom Wasser befreiten Landstrecke sollte er mit der Begleitung per Fuhrwerk zum Friedhof gefahren werden, doch dies war nicht auszuführen, denn der Erdboden war so aufgeweicht, daß der Wagen sowie die Pferde im Sumpfe stecken blieben. Nach vieler Mühe gelang es endlich einigen Männern, die weite Umwege machen mußten, die Leiche nach dem Friedhof zu Fuß zu schaffen.

— [Die Restauration] in den auf der Eisenbahnlinie Eydtkuhnen Berlin-Alexandrowo verkehrenden 5 Hermonikazügen hat Herr F. Bansback-Charlottenburg übernommen. Das an den Eisenbahnfiskus jährlich zu zahlende Pachtgeld beträgt 17 000 Mk.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 4 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll 1 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Gefunden] wurde ein Taschenmesser im Postgebäude, eine schwarze Ohrbommel beim Thorner Hof.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,83 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Das Erdbeben in der Nacht vom 14. zum 15. April ist auch von den Instrumenten des meteorologisch-magnetischen Observatoriums in Potsdam aufgezeichnet worden. Der wesentlich von Süd nach Nord gerichtete Stoß setzte nach dem „Reichsanz." um 11 Uhr 20 Min. m. E. Z sämtliche Magnetnadeln in Schwingungen. Die geologische Reichsanstalt in Wien entsandte Dr. Franz Süß nach Laibach zur Untersuchung der Vorgänge bei dem Erdbeben. Das Zentrum und gleichsam der Herd des Erdbebens, von wo die Erschütterung ausging und sich in dem weiten Umkreise nach allen Richtungen verbreitete, war im Karst gelegen, und dieser Umstand läßt darauf schließen, daß die Erschütterung nicht blos von Zerstörungen auf der Erdoberfläche, sondern auch von starken Veränderungen im Innern der Erde begleitet war. Bei der ungemeinen Heftigkeit und Häufigkeit der Stöße muß man annehmen, daß in den ausgedehnten Höhlenräumen und Trichtern des Karst wahrscheinlich Einstürze, Risse, Spalten und Erdsenkungen erfolgt sind, die sich erst später bemerkbar machen und vielleicht weitere Folgen haben werden. Die Erdstöße, die sich auch am Mittwoch wiederholten, lassen befürchten, daß die Erschütterungen sich noch fortsetzen und daß im Karstgebiete eine Erdbeben Periode eingetreten ist, die vielleicht — allerdings mit abnehmender Intensität — noch wochenlang dauern wird. Anlaß zu diesen Erwägungen giebt auch ein Erdbeben, daß sich gerade vor 25 Jahren ereignete, dessen Stätte gleichfalls der Karst war und das mit Unterbrechungen länger als vier Monate dauerte. Es war dies das Erdbeben von Klana in Istrien (Bezirk Volosca nächst Abbazia), das am 27. und 28. Februar 1870 mit leichten Erschütterungen begann, die bis zum 8. Juli dauerten und in deren Verlauf zwei starke Stöße am 1. März und 10. Mai erfolgten.

* Ein teurer Zahn. Miß Lora Großshmith in Detroit (Michigan) hat den Zahnarzt Dr. Grower auf 2000 Dollars Schadenersatz verklagt, weil er ihr einen gesunden Zahn statt des kranken gerissen hatte. Da Miß Großshmith nachweisen konnte, daß ihr Bräutigam durch die Zahnlücke wesentlich abgekühlt sei, sprach der Richter der Klägerin 1200 Dollar zu. Dieselben trugen angeblich „wesentlich" dazu bei, die Liebe des Bräutigams wieder zu erwärmen.

* Allen Gigerln wird das Herz im Leibe vor Freude hüpfen, wenn sie erfahren, daß Herrenbeinkleider mit Schleppe und Krinoline in Sicht sind. Ein tonangebendes Herren-Mode-Blatt in London bringt die verblüffende Neuigkeit, daß man versuchen wird, jetzt die Schleppe auch bei Herrenanzügen einzuführen. Zu dem Zwecke werden die hinteren Bahnen der Beinkleider nach unten hin derart verlängert und geschweift zugeschnitten, daß sie 20—30 cm auf dem Boden aufliegen. Um dieser Schleppe einen eleganten Fall zu sichern, wird in den Saum ein schmaler Stahlreif eingezogen. Vorläufig ist diese Neuerung nur für Gesellschaftsanzüge ins Auge gefaßt. Für den Fall, daß sie Anklang finden und die Herrenschleppe auch auf der Straße sich einbürgern sollte, ist schon an einen Schleppenraffer gedacht. Es werden dazu im Innern der Beinkleider, vom Schleppenrande ausgehend, je zwei Schnüre angebracht, die oben am Bunde zusammengenommen werden und mit Quasten versehen sind.

Submissionen und Verkäufe.

Königl. Oberförsterei Kirschgrund. Holzverkäufe am 19. April von Vormittags 11 Uhr ab im Gasthause zu Tarkowo Hauland.

Thorn. Die Fleischlieferung für das 1. Bat. des Fuß-Art.-Regt. Nr. 15 soll vom 1. Mai bis 31. Juli vergeben werden. Angebote bis 20. April an das Bataillon — Die Fleischlieferung für das 2. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 21 ist vom 1. Mai bis 31. Juli zu vergeben. Angebote bis zum 20. April an das Bataillon.

Thorn. Zur Erweiterung der Schießstandsanlage bei Fort Heinrich von Plauen soll die Bewegung von 21 500 Kbm. Erde nebst Böschungs- und Rasenarbeiten und der Neubau von drei doppelten Anzeigerdeckungen, 2. die Lieferung und Aufstellung von 78 Stück fester Blenden, 3. der Neubau eines Scheibenschuppens von rund 238 qm. Grundfläche am 24. April, Vormittags 11 Uhr in genannten drei unteilbaren Losen verdungen werden.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. April.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,25	„	—,—	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 18. April 1895.

Wetter: schön, kühl.

Weizen: sehr fest, kleines Angebot, 125 Pfd. hell 142 M., 128 Pfd. hell 144 M.

Roggen: fest, 121/22 Pfd. 112/13 M., 123/24 Pfd. 114 M.

Gerste: feine mehlige Brauwaare 115/16 M., feinste über Notiz, Mittelwaare schwer verkäuflich.

Hafer: besatzfreier 110 M., besetzter 104/6 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 18. April 1895.

Aufgetrieben waren 170 Schweine, darunter 28 fette; gezahlt wurde für fette 32—34 Mk., für magere 29—31 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. April.

Fonds: matt.

			17.4.95.
Russische Banknoten		219,25	219,45
Warschau 8 Tage		219,00	219,15
Preuß. 3% Consols		98,75	98,80
Preuß. 3½% Consols		104,90	104,90
Preuß. 4% Consols		105,90	106,00
Deutsche Reichsanl. 3%		98,40	98,60
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,00	105,10
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,40	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	67,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		102,30	102,30
Diskonto-Comm.-Antheile		218,10	218,40
Oesterr. Banknoten		167,25	167,50
Weizen:	Mai	141,50	141,75
	Juni	143,00	143,00
	Loco in New-York	63¼	61⅞
Roggen:	loco	124,00	124,00
	Mai	123,50	123,50
	Juni	125,00	125,00
	Juli	126,25	126,00
Hafer:	Mai	118,00	117-150
	Juni	119,00	118,50
Rüböl:	Mai	43,70	43,70
	Juni	43,90	43,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,10	53,90
	do. mit 70 M. do.	34,40	34,20
	Mai 70er	38,70	38,60
	Juni 70er	39,3	39,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Neueste Nachrichten.

Lemberg, 17. April. Polnische Blätter melden aus Kowno, daß in der vorgestrigen Nacht elf vermummte Räuber den Gutshof des Ritters v. Czarlinski in Malinowka überfallen und vollständig ausgeraubt haben. Eine erhebliche Summe Bargeld und Juwelen sind den Räubern in die Hände gefallen. Einige Frauen, welche in dem Schlosse allein übernachteten, wurden mißhandelt.

Laibach, 17. April. Heute früh um 1 Uhr und um 4 Uhr wurden hier neuerdings zwei Erdstöße verspürt, von denen der letztere heftiger war. Die Bevölkerung ist zum kleineren Teile in die Wohnungen zurückgekehrt. Die Untersuchung der Gebäude wird fortgesetzt. Die Anstalten zur Unterbringung der Wohnungslosen sind im Gange.

Paris, 17. April. Die „Patrie" veröffentlicht einen Artikel, bezüglich der Reise des Königs Leopold nach Italien, dessen Entschluß allgemein überrascht hat. Das Blatt glaubt zu wissen, daß Unterhandlungen zwischen Oesterreich, Deutschland und Italien einerseits und Belgien andererseits eingeleitet seien, welche den Beitritt Belgiens zum Dreibund herbeiführen sollen.

Madrid, 17. April. Heute wurde hierselbst ein feierlicher Gottesdienst zum Gedächtnis der bei dem Untergang des Kreuzers „Reina Regente" Umgekommenen abgehalten. Dem Gottesdienst wohnten bei: Die Königin, die Infantinnen, das diplomatische Korps, die Minister, die Generalität sowie zahlreiche Senatoren und Deputirte.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 17. April, 5 Uhr 21 Min. Wasserstand der Weichsel heute 1,93 Meter.

Warschau, 18. April, 2 Uhr 15 Min. Wasserstand der Weichsel heute 1,80 Meter.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 18. April.

Belgrad. Zu den Wahlen werden große Vorbereitungen getroffen, Militär und Gendarmerie sind aufgeboten.

Brüssel. Im südlichen Belgien sind auch Erdstöße bemerkt worden, heimgesucht ist namentlich die Stadt Nimy.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 20. April d. Js., Vormittags 10 Uhr findet im **Oberkruge zu Pensau** ein **Holzverkaufstermin** statt.

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente (nur Kiefer):

1. Schutzbezirk Guttau:

a) **Bauholz:** Jagen 83 ca. 250 Stück mit ca. 100 fm (zwischen den Nr. 630 bis 1064) (Preisermäßigung bei allen Stücken).

b) **Brennholz:** 1) Einschlag de 1893/94 (trocken): 40 rm Kloben und 350 rm Stubben (Taxe 4 rm = 7 Mk.),
2) Einschlag de 1894/95 (frisch): Kloben, Spaltknüppel u. Stubben in den Schlägen und in der Totalität.

2. Schutzbezirk Steinort:

1) Einschlag de 1893/95 (trocken): 80 rm Kloben und 240 rm Stubben (4 rm = 7 Mk.),
2) Einschlag de 1894/95 (frisch): Kloben, Spaltknüppel und Stubben in den Schlägen und der Totalität, sowie ca. 120 rm Reisig II. Cl. (trocken, Stangenhaufen) im Jagen 124 (Waldauer Spitze).

3. Schutzbezirk Barbarken und Ollek:

a) **Bauholz:** Jagen 38, 52, 70, 81 und 83: ca. 250 Stück Rundholz verschiedener Dimension mit zusammen ca. 150 fm Inhalt. (Das Bauholz im Jagen 38 [Barbarken] besteht größtentheils aus kurzen starken Stammenden, welche zu Bohlen 2c. geeignet sind),

b) **Brennholz:** Kloben und Spaltknüppel in den Schlägen, sowie Stangenhaufen im Jagen 83 [bei Chorab], wenn die Beendigung des Schlages bis dahin erfolgt ist.

Thorn, den 8. April 1895.

Der Magistrat.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.
Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.** Beste Referenzen.

Leicht faßlicher **Klavierunterricht** wird billig ertheilt **Brückenstr. 16, I. r.**

2 gut möblirte Zimmer zu vermiethen **Tuchmacherstraße 4, I.**



Für Rettung von Trunksucht! versend. Anweisung nach 19jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Adresse: **„Diätsche Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden".**

1 Aufwärterin wird gesucht Schillerstr. 8, 3 Tr.

Standesamt Mocker.

Vom 11. bis 17. April 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Nachtwächter Emil Schmidt. 2. Eine Tochter dem Einwohner Ernst Warwell-Schönwalde. 3. Ein Sohn dem Feldwebel Eduard Koberg. 4. Ein Sohn dem Schuhmacher Franz Przylewski. 5. Eine Tochter dem Arbeiter Stanislaus Zasadowski. 6 Eine Tochter dem Arbeiter Otto Kopp-Rubinkowo. 7. Eine Tochter dem Fleischer Felix Ziemkiewicz. 8. Ein Sohn dem Zimmermann Eduard Kaniecki. 9. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Pietruszewski-Schönwalde. 10. Ein Sohn dem Klempner Theodor Glinski. 11. Eine Tochter dem Militäranwärter Georg Kurz. 12. Eine Tochter dem Kesselschmied Thomas Sowinski. 12. und 13. Unehel. Geburten.

b. als gestorben:

1. Max Graikowski, 3 M. 2. Helene Klein, 48 J. 3. Anna Haftka-Schönwalde, 53 J. 4. Marianna Kaminski, 4 T. 5. Tischlermeister Gustav Schmeichel, 54 J. 6. Alfred Hinz, 2 J. 7. Marianna Gutglück, 40 J. 8. Hulda Diederichsen, 32 J. 9. Valentin Lewandowski, 33 J. 10. Gustav Klein, 5 M. 11. Eine Todtgeburt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zeugfeldwebel Friedrich Jürgens-Thorn und Clara Schulz. 2. Eigenthümer Joseph Gurtowski und Anna Lesinska-Lonzyn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Böttcher Albert Müller mit Bertha Weske-Schmolln. 2. Sergeant Gustav Richter mit Olga Schmidt-Thorn. 3. Steinsetzer Friedrich Rose mit Maria Dahmer-Col. Weißhof.

Sämmtliche **Klempner-, Wasserleitungs-** und **Dachdeckerarbeiten** führt billigst aus **H. Patz,** Klempnermeister, Schuhmacherstr

Gestern Abend 7 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

David Grünbaum

im vollendeten 59. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. cr., Nachmittags 3 Uhr, von der Seglerstraße aus statt.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Heilgehilfen Herrn **David Meyer Grünbaum,** findet **heute Nachmittag 3 Uhr** vom Trauerhause, Seglerstraße 19, aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Holzverkauf.

Unterzeichneter wird im Auftrage der Garnison-Verwaltung

Mittwoch, den 24. April
von **Vormittags 10 Uhr** an im **Forsthause zu Dziwak**

2000 Rmtr. kieferne Scheite,
1700 „ Spaltknüppel,
1018 „ Reiser I. Kl. sowie kieferne Stangenhaufen und Dachstöcke

gegen gleich baare Bezahlung, an den anwesenden Rendanten, meistbietend verkaufen.

Der Förster **Neipert** und der Forst-Aufseher **Huwe** zu Dziwak sind angewiesen, den Käufern das Holz vor dem Termin zu zeigen.

Wudek bei Ottlotschin, 16. April 1895.

Der Herzogliche Revier-Verwalter.

Verkauf von altem Lagerstroh

Sonnabend, den 20. d. Mts.,
$2^1/_2$ Uhr: Rudak-Kaserne, dann Hangar östlich des Brückenkopfs.

Garnison-Verwaltung.

Verkauf von altem Lagerstroh

Sonnabend, d. 20. April 1895,
Nachmittags 1 Uhr auf dem Hofe der Artillerie-Kaserne,
Nachmittags $1^1/_2$ Uhr im Militair-Arrest- und Gerichtslokal,
Nachmittags $2^1/_2$ Uhr Jakobsesplanade,
Montag, den 22. April 1895,
Nachmittags 3 Uhr Fort Bülow (I),
„ $3^1/_2$ „ Feste König Wilhelm I. (Buchtafort).

Garnison-Verwaltung Thorn.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 19. April cr.,
Vormittags $^1/_2$10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer hierselbst

1 Korkmaschine, 2 Guitarren, 1 Straßenlaterne, Packpapier, 1 Kaffeebrenner, Gläser 2c.

meistbietend versteigern.

Thorn, den 18. April 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Schülerwerkstatt.

Aufnahme der Schüler **Sonnabend, den 20. d. Mts., Nachmittags von 3 bis 4 Uhr** in der Werkstatt.

Rogozinski.

Nächste Ziehung am 14. Mai cr.

Stettiner Pferde-Lotterie: Loose a Mk. 1,10.
Königsberger Pferde-Lotterie: Loose a Mk. 1,10.
Marienburger Geld-Lotterie: Hauptgewinn Mark 90,000; Loose a Mk. 3,25
empfiehlt die **Hauptagentur:**

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Meine, gegenüber **Schulitz** gelegene (früher **Wegner**'sche)

Weidenkämpe,

ca. 50 ka., beabsichtige ich auf ca. sechs Jahre **zu verpachten,** wozu sich Pachtliebhaber mündlich oder schriftlich **bis zum 25. d. Mts.** melden können.

Schulitz, April 1895.

Otto Vogel, Besitzer in Schulitz.

Das Grundstück Culm. Chaussee Nr. 40 mit ca. 2 Morg. Gartenland ist preisw. bei gering. Anzahlung **zu verkaufen. S. Simon.**

Ein

Halbverdeckwagen,

gut erhalten, ist billig zu verkaufen bei

F. Wilezynski, Wagenbauer,
vorm. **S. Krüger, Heiligegeiststr. 6.**

Neu-Lackirungen und sämmtliche Wagen-Renovirungen werden schnell und sauber ausgeführt.

Klavierspielen f. häusl. Festlichk. Klavierunterricht b. **H. Kadatz Wwe.** Mauerstr. 37, I.

Habe mich hier

Altst. Markt 12,
Hof 1 Treppe

als Buchbinder, Galanterie- und Cartonnagen-Arbeiter

niedergelassen und bitte das geehrte Publikum um gütige Unterstützung.

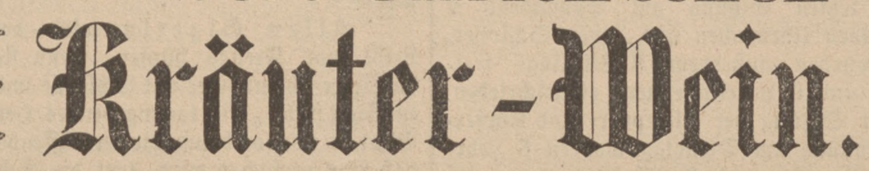
Hochachtungsvoll

J. Groblewski, Buchbinder.

Ein kräftiger Magen
und eine gute Verdauung

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen



Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohlthätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuter-Wein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftebildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben zu Mk. 1.25 u. Mk. 1.75 in:

Thorn, Mocker, Schulitz, Argenau, Gollub, Schönsee, Culmsee, Briesen, Strasburg, Culm, Schwetz, Lissewo, Inowrazlaw, Fordon, Bromberg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destill. Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Freitag, d. 19. d. M., 7 Uhr abds.
J.-☐ in III.

Krieger-  **Verein.**

Die am 1. Osterfeiertag veranstaltete

Festlichkeit

findet auf vielfachen Wunsch am nächsten Sonntag noch einmal im **Victoriasaal** statt.

Der Vorstand.

Schulbücher,

sowohl neu
als auch
antiquarisch
bei

Justus Wallis.

Gutes Gänseschmalz
zu haben. Zu erfragen in der Expedition.

Hochfeine Tafelbutter

sendet Dom. Breitenthal alle Dienstag und Freitag zum Markte.

Guten kräftig. Mittagstisch in u. außer d. Hause Bäckerstr. 11. **Amanda Schönknecht.**

Unsere Kohlensäure-Bierapparate

Nachdruck verboten.

halten das Bier **wochenlang** wohlschmeckend. Die von uns fabricirt. Bierapparate zeichn. sich durch sehr elegante Ausstattung u. pract. Construction aus.

Nebenstehender Apparat ohne Kohlensäure-Flasche u. Gestell kostet Mk. 48.—.

Gebr. Franz, Königsberg i./Pr.

Illustrirte Preiscourants franco u. gratis.

Kaufe ein altes, brauchbares eisernes

Geldspind.

Offerten mit Beschreibung u. Preisangabe erb.
Administrator Schoenfeld,
Buchenhagen b. Dembowalonka.

S. KORNBLUM,

Amalie Grünberg's Nachf.,
Seglerstraße 25,

empfiehlt als ganz besonders preiswerth:

Ungarnirte Kinder-Strohhüte von 30 Pf. an in den schönsten Formen,
Ungarnirte Damen-Strohhüte von 35 Pf. an bis zu den **elegantesten letzterschienenen** Pariser Façons.

In garnirten Hüten unterhalte ich sehr großes Lager. Meiner Arbeitsstube steht jetzt eine sehr tüchtige Kraft vor, die in den ersten Geschäften der größeren Städte gearbeitet hat.

Florentiner Pedals à 1,25 Mk. p. St.
Garantirt echte Florentiner, Qual. 12, a 1,50 Mk. pr. Stück.

Als **Neuheiten** empfehle ich **Perlschleifen, Perlhüte, Blumenhüte** von 3,50 Mk. an, **Tafft changeant** und **chine Bänder. Knabenstrohhüte** von 45 Pf. an in sehr großer Auswahl.

Grand Restaurant,

Neustädt. Markt 23. **THORN,** Neustädt. Markt 23.
empfiehlt echte
Bordeaux-, Ungar-, Port-, Spanische und Rheinweine.
Sehr solide Preise.
Ausschank guter Münchener Biere.
Recht angenehme Bedienung!

Ergebenst **v. Wojtynek.**

Sämmtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt sind,

in den neuesten Auflagen und bekannt vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden,

empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzig echte

Färberei

und chemische

Kunst-Waschanstalt

Thorn,
nur **Gerberstraße 13/15.**

Haupt-Etablissement
für
Färberei u. Reinigung
von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken 2c.
Spitzen-, Mull-, Tüll- und Gardinen-Wäscherei.

Feldbahn **zu verkaufen.**
800 m grade Gleise, 12 gebr. Kipplowries, Weichen und Zubehör.
Anfragen sub **B. K.** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

---

1 frdl. Wohn. m. Schlafkab. z. v. Tuchmacherstr. 10.

Katharinenstr. 7, II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserl. und in 1. Et. 3 Zimmer 2c., auch getheilt vom 1. April zu vermiethen **Kluge.**

Freundl. Wohnung mit Wasserleitung für 300 Mk. vom 1. April zu vermiethen.
A. Kotze, Breitestraße 30.

---

1 kl. mbl. Zim. z. verm. Gerstenstr. 16, I.

---

2 möbl. Zim. sofort zu vermiethen **Bankstraße 2.**

---

1 a. 2. möbl. Zim. v. 1. April z. v. Klosterstr. 20, p.

Zwei möbl. Zimmer
nebst Burschengelaß, 1. Etage, zu vermiethen.
A. Nehring, Gerechtestraße 1.

Billiges Logis nebst Beköstigung
Mauerstr. 22, 3 Trp. l.

---

2 junge Leute finden Logis u. Beköstig.
Brückenstr. 18. Köster.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen **Gerberstr. 33, I.**

---

2 Zimmer, Küche, als Sommerwohnung, auch Pferdestall u. Burschengel. z. verm. **Brombergerstr.** [Elysium] **E. Fischer.**

Möblirte Wohnungen
mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

---

1 möblirtes Zimmer
von sofort oder 1. Mai zu vermiethen
Elisabethstraße 1, II.

Culmerstr. 26 möbl Zim. zu vermiethen.

---

1 mbl. Zim. sof. z verm. **Gerechtestr. 8.**

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Brückenstr. 14, 1 Trp.**

Ein elegant möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Heiligegeiststr. 19.**

Wir suchen einen jüdischen

Vereinsboten

zum sofortigen Antritt.

Der Vorstand
des isr. Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Vereins.
W. Sultan.

Klempnerlehrlinge
nimmt an **R. Schultz, Klempnermstr.**

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei
A. Wohlfeil, Bäckermstr. Schuhmacherstr.

Lehrlinge zur Klempnerei verl. **Johannes Glogau.**

Ein Sohn achtbarer Eltern kann unter den günstigsten Bedingungen als **Lehrling** eintreten bei **A. Nauck, Uhrmacher, Thorn, Heiligegeiststr. 13.**

Eine Buchhalterin oder Cassirerin,

der polnischen Sprache mächtig, sucht per sofort Stellung. Zu erfrag. i. d. Expedition.

Junge Mädchen z. Erlern. der feinen Damenschneiderei k. sich melden. Ausbildung im neuesten akad. Schnitt in vier Wochen. Für Auswärtige gute u. bill. Pension.
Fr. A. Marquardt, Mod., Gerberstr. 29.

Junge Mädchen, welche das **Wäschenähen** erlernen wollen, können sich melden **Bachestr. 12, parterre.**

---

2 möbl. Zimmer mit Pension sofort zu vermiethen **Fischerstr. 7.**

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6,** part.

Damenkleider

werden von 4 Mk. an, **Kinderkleidchen** f. 2 Mark elegant und vorzüglich sitzend angefertigt bei **A. Marquardt,** Gerberstr. 29.

Wäsche w. eig. genäht, gestickt f. mäß. Pr. Mauerstr. 37.

In meiner **Wasch- u. Plättanstalt** wird **Wäsche sauber in 24 Stunden gewaschen und geplättet.**
Ww. K. Fritz, Gerberstr. 21, I.

Pelzsachen

werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen bei

O. Scharf,
Kürschnermeister, Breitestr. 5.

Eine Wohnung
von vier Zimmern vom 1. October zu vermiethen, Pr. 550 Mk. **Moritz Leiser.**

---

1 herrsch. Wohnung, Breitestraße 11, 2. Etage, sofort zu vermiethen.

Da mein Mann mich böswillig verlassen hat, so bitte und warne ich Jeden, ihm etwas zu borgen, da ich für nichts aufkommen kann. Frau **Louise Schilling**

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 7 Uhr.

Druck der **Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“,** Verleger: **M. Schirmer in Thorn.**